Ein neuer Rückzugapparat

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **12 (1905)**

Heft 22

PDF erstellt am: **01.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-629560

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

MITTEILUNGEN über TEXTIL-INDUSTRIE

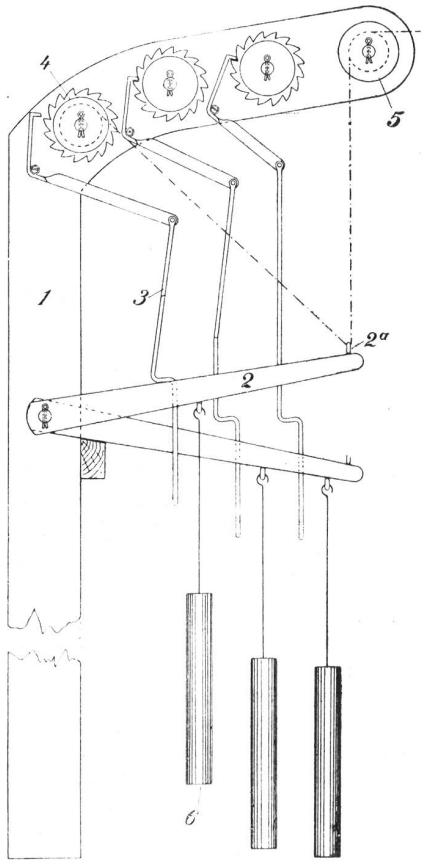
№ 22. Offizielles Organ des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich. 15. November 1905

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Ein neuer Rückzugapparat.

Bei den verschiedenen Verbindendeapparaten besteht oft der grosse Fehler, dass die Spuhlen, welche die Bindefäden tragen, keinen richtigen Rückzug haben. Diesem Uebelstande hilft der nachstehend beschriebene Rückzugapparat vollständig ab. Derselbe bewirkt einen so guten Rückzug, dass vom Anfang bis zum Ende des Stückes absolut keine Differenzen in der Spannung der Fäden vorkommen können, wodurch tadellose Schnittkanten entstehen.

Nach den in der Weberei gemachten Erfahrungen hat dieser Apparat gegenüber den bisher gebräuchlichen den grossen Vorteil, dass die Fäden nicht



mehr mit Schnurgewichten gedämmt werden, welche in den meisten Fällen die Schuld des schlechten Bindende tragen. Wie oft kommt es nicht vor, ohne dass es der Meister weiss, dass der Weber, wenn ihm der Faden öfters bricht, einfach das Gewicht einmal weniger um die Spuhle gibt, oder das Gewicht verringert. Ferner kommt es sehr häufig vor, dass sich die Schnüre ineinander verschlingen, wodurch der Rückzug verloren geht; oder die Schnüre sind rauh und von Seidenfäden umsponnen, was das Gleiten derselben auf der Spuhle verhindert. All diese angeführten Fehler tragen zu einem schlechten Bindende bei, selbst wenn der beste Schlingapparat dazu verwendet wird.

Bei diesem Apparat sind solche Fälle ausgeschlossen. An einem hölzernen oder eisernen Ständer **1**, sind die gezahnten Spuhlen **4**, wie aus beistehender Skizze ersichtlich, angeordnet. Von der Spuhle **4** wird der Bindfaden durch den Bügel **2a** des Spannhebels **2** gezogen und über die entsprechende Gleitrolle **5** geführt. Sollte nun die Spannung des Bindfadens etwas geringer werden, so zieht das am Spannhebel **2** angehängte Gewicht **6** denselben abwärts und gleicht auf diese Weise jede Ungleichheit in der Spannung sofort aus. Wird dagegen die Spannung des Fadens grösser, so wird dadurch der Spannhebel **2** gehoben. Durch diese Bewegung wird der Haken des Nachlasshebels **3** an der Spuhle **4** ausgeschaltet und der Faden durch das Gewicht **6** nachgezogen. Sobald der Spannhebel wieder in seiner untersten Lage ist, wird die Spuhle wieder festgehalten. Auf diese Weise ist die Spannung des Bindfaden immer eine gleichmässige.

Die Handhabung des Apparates ist eine sehr einfache. Wenn das Gewicht den richtigen Platz gefunden, so wird der Haken zugedrückt, damit der Weber nichts ändern kann und das Schnittende wird vom Anfang bis zum Ende des Stückes infolge der gleichmässigen Spannung und des vorzüglichen Rückzuges keine schlechte Stelle bekommen.

Der Apparat soll unter der Kette so weit wie möglich vom Geschirr entfernt befestigt werden. Bei Fussböden aus Beton, bei welchen man nicht gerne Löcher einstemmt, befestigt man den Apparat am leichtesten, indem an die untere Stahltraverse ein bis gegen den Kettenbaum reichender eiserner Winkel angebracht wird. Bei Stühlen mit separatem Kettenbaumgestell kann der Apparat direkt an dasselbe befestigt werden.

Beim Aufwinden des Fadens auf die Holzspuhle muss darauf geachtet werden, dass die leere Spuhle so angesteckt wird, dass die Zahnseite wieder mit der Regulierklappe übereinstimmt. Die an den Rückzughebeln befindlichen Gewichte sind je nach der erforderlichen Spannung zu versetzen. O. & B.

Neuerungen beim Trocknen der Seide.

In einer kürzlich in Basel stattgehabten Versammlung von Direktoren der Seidentrocknungsanstalten wurde über einige Fragen von allgemeinem Interesse unterhandelt; zunächst über ein neues System des Trocknens mit zusammengepresster Luft, welches schon mit bestem Erfolg in Mailand Verwendung fand. Man empfiehlt das Trocknen der Seide bei einer Temperatur von 140° Celsius, welche sich mit den bisher in Gebrauch befindlichen Apparaten annähernd erreichen lässt. Diese Temperatur soll sowohl bei der Feststellung des absoluten Trockengewichts als auch bei den